

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 65 Pf. incl. Postgelb.



Inserate

werden die 4-gepaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1010

Ahrensburg, Dienstag, den 27. Oktober 1885

8. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate November und Dezember werden von den Postanstalten zum Preise von 1,10 Mt., von der Expedition zum Preise von 90 Pf. entgegengenommen.

Die Expedition.

Aus der Provinz.

§ Kreis Stormarn. 24. Oktober. Zur Deckung der Ausgaben des Kreises pro 1885/86 ist nach dem Beschluß des Kreistages eine Umlage von 12 000 Mt. aufzubringen und sind die auf einzelnen pflichtigen Gemeinden repartirten Beträge bis zum 1. November an die Kreiscommunalkasse in Wandsbek abzuliefern. Die Umlage ist zu 1/4 nach der Grundsteuer, 1/4 nach der Gebäudesteuer und 1/2 nach der Klassen- und Einkommensteuer repartirt und variiren die einzelnen Beträge zwischen 1 Pf. für verschiedene fiskalische Grundstücke und 3395 Mt. 91 Pf., welche die Stadt Wandsbek zu leisten hat.

Der Herbst-Kram, Vieh- und Pferdemarkt in Sief, welcher bestimmungsmäßig in diesem Jahre auf Mittwoch, den 2. Dezember, fallen würde, ist durch Verfügung der königlichen Regierung auf Donnerstag, den 3. Dezember d. J. verlegt worden.

Regierungsseitig ist bestimmt worden, daß zur Durchführung der aus den Jahren 1805 und 1807 stammenden gesetzlichen Bestimmungen über die Ausbildung der taubstummen Kinder die Lokalschulbehörden gehalten sind, die in ihrem Bezirk befindlichen taubstummen Kinder, sobald sie in das für dieselben vorgeschriebene schulpflichtige Alter von 7 Jahren treten, behufs Aufnahme in die

Taubstummenanstalt bei dem Landesdirektor anzumelden.

Eine interessante Entscheidung hat das Kammergericht in Berlin getroffen. Der für die deutsch-freisinnige Partei agitirende Pastor Liegel aus Hamburg wollte am 9. November v. Js. in einer Versammlung auf der Insel Föhr sprechen, doch wurde die Erlaubniß verweigert, angeblich, weil dieselbe nicht rechtzeitig angemeldet. In einer Gastwirthschaft unterhielten sich nun die zur Versammlung erschienenen ca. 50 Personen und Pastor Liegel ertheilte auf verschiedene Fragen Antwort. Hieraus folgt eine Anklage gegen Liegel wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes, das Schöffengericht sah jedoch in der Unterhaltung keine Versammlung im Sinne des Gesetzes und sprach ihn frei. Das Landgericht in Flensburg aber hob diese freisprechende Entscheidung auf, da es der Ansicht war, die Zusammenkunft hat den Zweck gehabt, öffentliche Angelegenheiten zu erörtern. Die hiergegen von Liegel eingelegte Revision wurde vom Kammergericht zurückgewiesen, da es die Feststellung des Landgerichts nicht als rechtirrhümlich anzuerkennen vermochte.

*** Ahrensburg,** 26. Oktober. Von der für den Kreis ausgeschriebenen Umlage von 12 000 Mt. haben aufzubringen: Gutsbezirk Ahrensburg 166 Mt. 98 Pf., Gemeinde Ahrensburg 204 Mt. 75 Pf., Ahrensfelde 30 Mt., Beimoor 12 Mt. 37 Pf., Büningstedt 48 Mt. 63 Pf., Kremerberg 12 Mt. 18 Pf., Weilsdorf 8 Mt. 37 Pf., Zimmerhorn 4 Mt. 42 Pf. und Wulfsdorf 30 Mt. 29 Pf.

Wie wir hören, wird wahrscheinlich in diesem Winter wieder ein Unterhaltungs-Abend zum Besten einer Weihnachtsgesellschaft für Arme im „Hotel Posthaus“ stattfinden, in der Art, wie solche vor mehreren Jahren wiederholt

arrangirt worden sind. Die zu erwartenden Genuße werden in theatralischen Aufführungen, Konzert und Tanz bestehen. — Später soll noch ein ähnlicher Unterhaltungs-Abend zu Gunsten des Verschönerungsvereins folgen.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag zwischen hier und Meiendorf auf der Chaussee. Auf der Grenze des Ahrensburger und Meiendorfer Gebietes fand man den Viehhändler Fr. Specht aus Oldenfelde in seinem Blute schwimmend, liegen; da das Pferd, welches der Verunglückte geritten hatte, allein zu Hause gelaufen war, so ist anzunehmen, daß Specht mit demselben gestürzt oder abgeworfen ist. Herr Dr. Michaelsen aus Alt-Rahlstedt wurde sofort zur Hülfe geholt, doch hatte der anscheinend nicht unerheblich Verletzte Abends die Besinnung noch nicht wiedererlangt.

Von einem schlagartigen Anfall wurde gestern der Lehrer Deiter aus Farmsen in dem Lokale von E. Köster in Lohse, wo ein Ball der dortigen Liedertafel stattfand, befallen. Derselbe erholte sich jedoch halb etwas wieder und wurde pr. Wagen nach dem Hause der Herrn Dr. Michaelsen-Alt-Rahlstedt befördert.

Der Mangel an Interesse an der bevorstehenden Landtagswahl dokumentirte sich deutlich in dem schwachen Besuch der gestern im „Hotel Posthaus“ stattgehabten Wählerversammlung. Es mochten etwa gegen 30 Personen anwesend sein, vor denen der Kandidat der freisinnigen Partei, Bürgerwirthalter Jürgens-Ottensen, seine Ansichten entwickelte. Wir waren verhindert, mehr wie den ersten Theil der Ausführungen des Redners anzuhören, in diesem berichtete der Redner besonders über seine Thätigkeit im kommunalen Leben seiner Heimath Ottensen. Dieselbe war besonders auf der Basis der Selbstverwaltung auf eine gedeihliche

Entwicklung Ottensens gerichtet und hat, wie die rasch gestiegene Wohlhabenheit, Gewerthätigkeit und Einwohnerzahl der Stadt beweist, gute Erfolge gehabt. Der Kandidat machte, wenn er auch kein forngewandter Redner ist, doch den Eindruck eines tüchtigen und zielbewußten Mannes; wir hatten, wie bemerkt, keine Gelegenheit, dem ganzen Vortrage beizuwohnen, haben also auch kein politisches Glaubensbekenntniß nicht vernommen, nach Lage der Sache wird es eben das bekannte der freisinnigen Partei sein. — Bei dem Eingangs erwähnten Mangel an Interesse für die Wahl ist zu erwarten, daß nur ein verschwindend kleiner Theil der Wähler sich betheiligen wird, und werden deshalb in vielen Fällen einzelne Stimmen bei den Urwahlen entscheiden. Daraufhin ist allerdings eine Prophezeiung über den Ausfall der Wahl nicht zu machen, doch sind wir der unmaßgeblichen Ansicht, daß der Wahlkreis der Partei, die ihn zuletzt besessen, sicher ist.

Altona, Geschworenen-gericht, 22. Oktober. Der in Hamburg wohnhafte Zimmermeister Iken wird wegen wissentlichen Meineides angeklagt. Nach der Anklage soll Iken sich des Meineides dadurch schuldig gemacht haben, daß er in einer Zivilklage, welche drei bei einem von ihm in Altona errichteten Neubau beschäftigte Arbeiter gegen ihn erhoben hatten, beschworen hat, er habe nicht versprochen, ihnen zwischen Weihnacht 1884 und Neujahr 1885 Zahlung zu leisten. Iken bezeichnet die Denunziation als einen Nachah des Zeugen Blankemeyer. Der Staatsanwalt hält die Schuld des Angeklagten durch die Zeugenaussagen für erwiesen, der Bertheidiger hält jedoch sowohl Anklage als Zeugenaussagen für unklar und ungenügend. Der Wahrpruch der Geschworenen lautet auf nichtschuldig, worauf der Angeklagte

Der Wahrheitsfreund.

Humoreske 12
von Arthur Paullöva.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Eine solche Heimreise hatte Kaspar nicht gehaut, als er in den Omnibus stieg, um sich auch in Papenberg als unbedingter Wahrheitsfreund zu geriren.

Nun gab es in Vollenhagen kein eigentliches Institut, wo man Irrsinnige unterbringen konnte, für vorkommende Zwecke diente dazu die Armenanstalt.

Dort sollte Kaspar, nach der Verordnung des Papenberger Arztes, vorläufig untergebracht werden, bis die Angehörigen ihn nach einer Irrenanstalt bringen würden.

So geschah es denn.

Der Wagen hielt vor der Armenanstalt still.

Kaspar erhob einen Heidenlärm, aber nichtsdestoweniger schleppte man ihn in ein enges Stübchen, wo man ihn mit einem Blödsinnigen, der dort von der Gnade der Stadt unterhalten wurde, allein ließ.

Der Inspektor der Armenanstalt kratzte sich den Kopf und sagte:

„Ich habe es immer gedacht, daß

es mit dem Dickmilch so weit kommen würde.“

Durch ein Schreiben des Papenberger Schulzen wurde die Vollenhagener Polizei von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich das Geschwene in der Stadt.

Der herbeigeholte Arzt, derselbe, den Kaspar einst bei der Krankheit seiner Frau hinausgeworfen hatte, verordnete Eisumschläge und verschrieb etwas.

Das Rezept wurde noch nach zehn Uhr in der Apotheke angefertigt, und so erfuhr der Apotheker alles aus bester Quelle.

Er machte sich denn sogleich auf die Beine und begab sich ins „weiße Lamm“, wo man eben von Kaspar sprach, und der Ansicht war, irgend ein Bißbold habe das entsetzliche Gerücht ausgeprenzt.

Durch die Mittheilung des Apothekers wurde jetzt an der Wahrheit nicht mehr gezweifelt.

Die kleine Gesellschaft in dem grauen Eckzimmer wurde dadurch keineswegs in eine rofige Stimmung versetzt. — Jeder maß sich einen Theil der Schuld bei.

„Wer konnte aber auch denken,“ meinte der Diakon, „daß ein vernünftiger Mensch, infolge einer im Grunde scherzhaften Aeußerung, niemand sei ein unbedingter Wahrheitsfreund, sich eine fixe Idee in den Kopf setzt.“

„Es wird nicht ganz so schlimm sein, als es gemacht wird,“ erwiderte der Thierarzt: „Ich verspreche mir Nutzen von dieser Pferdekur, welche mit dem guten Dickmilch vorgenommen wird.“

„Auf jeden Fall will ich ihn morgen früh besuchen,“ sagte der Bürgermeister, „und sehen, ob ich ihn mit Vernunftgründen heilen kann.“

Noch vielerlei wurde über dieses und jenes gesprochen, der Thierarzt riß einige gute und schlechte Witz, aber es wollte kein Humor in die Gesellschaft kommen.

Noch weniger Humor hatte natürlich Kaspar. Geseßelt lag er auf der elenden Strohmattre und konnte nicht schlafen. Ihm gegenüber schnarchte der Blödsinnige.

Der Mond schien in das kleine Zimmer mit den weißgetünchten Wänden und machte es noch unheimlicher, als es an und für sich schon war.

Kaspar hatte reichlich Zeit, über die letzten Erlebnisse nachzudenken. Dahin also war er mit seiner unbedingten Wahrheitsliebe gekommen? Hätte er sich wie ein vernünftiger Mensch den Aerzten gegenüber gezeigt, so würden dieselben schwerlich auf den Gedanken gekommen sein, Kaspar für irrsinnig zu erklären, aber er hatte alles gethan, und sein Benehmen war derartig gewesen, daß der

unbefangenste Beobachter den komplexesten Wahnsinn konstatiren mußte.

Da er nichtsdestoweniger seine fünf Sinne in gesundem Zustande besaß, so hatte er gehört, daß man ihn und wieder davon gesprochen, er müsse in eine Irrenanstalt gebracht werden. Es überließ ihn kalt, wenn er daran dachte. — Einen Vorgesmack, was ihm da bevorstehe, hatte er durch die Zwangsjacke und die Eisumschläge schon bekommen, aber auch von einer Drehscheibe hatte er schon oft erzählen hören, und dieses Instrument malte er sich mit seiner zwar keineswegs großen Phantasie als eine Art mittelalterlichen Folterwerkzeugs aus.

Er mußte sich eingestehen, daß sich alles erfüllt habe, was man ihm prophezeit, wenn er stets und unaufgefordert die Wahrheit spräche.

Vorläufig bot sich ihm keine Möglichkeit, aus dieser verhängnißvollen Situation heraus zu kommen, denn seine nächsten Verwandten hatte er von sich gestochen, und die guten Freunde vom Stammtisch im „weißen Lamm“ zum Theil verklagt, zum Theil schwer beleidigt, daß keiner seiner Kunden gut auf ihn zu sprechen sei, war nur zu natürlich, und die maßgebendste Persönlichkeit, der Vollenhagener Arzt, hatte ja den Irreninn bestätigt.

Daß die strenge Durchführung des Vorjages, von Stund an mit der un-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

kostenlos freigesprochen wird. — Wegen Kindesmord wird das 24-jährige Dienstmädchen Cath. Maria Dorothea Trost aus Brunstorf angeklagt. Sie giebt selbst zu, ihr am Abend des 2. September unehelich geborenes Kind bei der Geburt am Hals ergriffen und gewürgt zu haben. Die Leiche hat das Mädchen verscharrt, sie ist jedoch von Hunden ausgegraben und herumgezerrt worden, wodurch die That ans Licht kam. Da nur Theile der Leiche gefunden wurden, konnten die Sachverständigen nicht feststellen, ob das Kind gelebt hat. Der Staatsanwalt hält letzteres für unzweifelhaft und beantragt, das Schuldig auszusprechen, die Geschworenen sprechen jedoch ein Nichtschuldig aus und die Angeklagte wird freigesprochen.

— 23. Oktober. Die 18jährige unverschämte Emma Dorothea Bollmann aus Wijnen a. d. Luhr ist angeklagt wegen Urkundenfälschung und Betrug. Sie hat Quittungen über Schulgeld und Kommunalsteuer angefertigt und diese dem Arbeiter Rose vorgelegt, um sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen und bei verschiedenen Kaufleuten unter der Angabe, sie sei die Ehefrau Rose, für 69 Mk. Waaren erschwindelt. Sie will aus Noth gehandelt und die Waaren in Roses Haushalt verwendet haben. Der Staatsanwalt hebt hervor, daß auch in diesem Falle eine rechtswidrige Absicht vorgelegen habe, während der Verteidiger um Freisprechung event. milde Beurteilung bittet. Die Geschworenen sprechen die Angeklagte unter Annahme milderer Umstände schuldig und der Gerichtshof verurtheilt sie zu 1 Jahr Gefängniß. — Im zweiten Fall wird wegen gefährlicher Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang gegen den 19-jährigen Dienstknecht Wildens verhandelt. Der in Wedel dienende Angeklagte hatte eine Neigung zu dem Dienstmädchen Woltmann gefaßt, die aber unerwidert blieb, da diese bereits ein Verhältniß mit dem Malergesellen Reis hatte. In der Nacht zum 14. September war Wildens in einer Wirthschaft und will dort stark getrunken haben. Als die Woltmann nach Hause kam, sah sie den Knecht Münz vor ihrem Fenster auf einem Baume sitzen, gleichzeitig gewahrt sie, daß eine Person mit einem Knüttel heranschlich und eine Anzahl dröhnender Schläge auf den Münz führte. Dann will sie die Worte gehört haben: „Heißt Du das nun genug!“ Mehrere andere Zeugen bekunden dasselbe. Münz wurde bewußtlos ins Haus gebracht und starb drei Tage später an den erlittenen Verletzungen. Der Angeklagte hat ohne Zweifel den Reis zu treffen gemeint und einen Unschuldigen seiner Eifersucht geopfert. Der Staatsanwalt spricht hauptsächlich gegen die Annahme milderer Umstände und die Geschworenen sprechen auch das Schuldig unter Aus-

schluß von Milderungsgründen aus. Der Staatsanwalt beantragt 5 Jahr Zuchthaus, das Gericht erkennt jedoch auf 5 Jahr Gefängniß. — Mit einem Dank an die Geschworenen schließt der Vorsitzende die letzte diesjährige Sitzungsperiode.

— Landgericht, 23. Oktober. Ein schon einmal wegen Sittenverbrechens verurtheilter Barbier aus Stettin wird wegen desselben Verbrechens zu 3 Jahr Zuchthaus verurtheilt. — Ein Eisengiebereibesitzer aus Steinwälder ist angeklagt wegen fahrlässiger Körperverletzung. Er hat einem Künstler eine Kanone geliefert, welche bei einer Produktion im „Tivoli“ im Juli d. J. zerbrach, wobei der Künstler erheblich verletzt wurde. Der Angeklagte wird zu 50 Mk. Geldstrafe event. 5 Tage Gefängniß verurtheilt.

Saderleben, 21. Oktober. Am Sonntag Abend wurde der Pastoratsverweser Jensen aus Starup mit seiner Verlobten beim Nachhausegehen von hier in der Nähe der Stadt von zwei Kerlen angefallen, von denen der eine Herrn Jensen mit einem Stock zu Leibe ging. Es gelang dem Angegriffenen, den Stock festzuhalten, worauf ihn die Strolche mit den Fäusten stießen und schlugen und sein Geld verlangten. Zum Glück kam ein Mann zu Wagen an, der schnell zu den ersten Häusern der Stadt fuhr und Leute zur Hülfe holte. Die beiden Kerle liefen jetzt seitwärts durch die Hecken und Felder; jedoch wurde einer bald ergriffen und ins Gefängniß gebracht; der andere ist gestern ebenfalls von einem Gensdarmen eingekerkert worden.

Kleine Mittheilungen. Im Kirchspiele Krummndief wollten mehrere Knaben dieser Tage einen Hund durch Erhängen tödten. Der Hund entließ, von allen Knaben bis auf einen verfolgt. Als jene zurückkehrten, fanden sie, wie die „Schl. Nachr.“ melden, ihren Kameraden mit der Schlinge um den Hals erhängt. Man nimmt an, daß der Knabe ein Opfer seiner Neugierde geworden. — Ein interessanter Prozeß ist vom früheren Erzbischof Melchers Köln beim Flensburger Landgericht gegen den Fiskus angestrengt worden. Es handelt sich um den Bau einer katholischen Kirche auf Nordstrand, wozu Seitens der Regierung die Erlaubniß verweigert wird, während der katholische Klerus der Ansicht ist, daß er dort Grundbesitz durch einen früheren Bischof erworben habe. Als Mandatar des Klägers fungirt Rechtsanwalt Dr. Müller II, als Vertreter des Fiskus Justizrath Jpsen. Der vom Kläger zu leistende Kostenvorschuß soll sich dem Vernehmen nach auf 1500 Mk. beziffern. Nordstrand hat bereits eine katholische Kirche.

Hamburg. Am Freitag feierte der

Oberpostdirektor, Geheime Postrath Leg, sein 50-jähriges Dienstjubiläum. Das Postgebäude und viele Privathäuser prangten in großartigem Flaggenschmuck. Morgens 8 Uhr brachten 36 Postkellner in Galauniform und zu Pferde dem Jubilar ein Ständchen, dem noch mehrere von anderer Seite gebrachte, folgten. Vom Kaiser erhielt der Gefeierte den Rothen Adlerorden 2. Klasse, der Senat war durch die Bürgermeister Dr. Kirchnerpauer und Dr. Petersen vertreten, Senat und Handelskammer überreichten gemeinschaftlich ein Portefeuille mit einer namhaften Summe als Beisteuer zum Ankauf einer Villa. Von der Hand des Reichskanzlers war ein den Jubilar besonders ehrendes, in den herzlichsten und lebenswürdigsten Ausdrücken abgefaßtes Gratulationschreiben eingelaufen. Im Namen des Offizierkorps sprach der kommandirende General des IX. Armeekorps, von Treskow, seine Anerkennung und Hochachtung, wie auch die herzlichsten Glückwünsche aus. Von einer Deputation der Unterbeamten des Hamburgischen Postbezirks wurde dem Jubilar ein silberner Tafelaufsatz, von den Beamten ein Schrant mit Silbergeschirr überreicht.

Deutsches Reich.

Die „Nat. Lib.-Corr.“ schreibt: Nationalliberale Kandidaturen zum Landtag sind zur Zeit über 120 aufgestellt. Sie vertheilen sich etwa folgendermaßen auf die verschiedenen Landestheile: Ost- und Westpreußen 6, Brandenburg mit Berlin 9, Posen 2, Schlesien 8, Sachsen 17, Schleswig-Holstein 9, Hannover 31, Westfalen 12, Regierungsbezirk Wiesbaden 8, Regierungsbezirk Rassel 7, Rheinprovinz 14, Hohenzollern 1. In einer Reihe von Wahlkreisen steht die Entscheidung über die Kandidatenfrage noch aus, so daß die obigen Zahlen weder definitiv sind, noch auf absolute Genauigkeit Anspruch machen. Im Ganzen wird die Partei mit mindestens 130 Kandidaten in den Wahlkampf eintreten.

Die badischen Landtagswahlen haben der liberalen Partei einen entschiedenen Erfolg gebracht. Den Ultramontanen wurden 6, den Demokraten 2 Mandate von den Nationalliberalen abgenommen, die liberale Kammermehrheit betrug früher 36, jetzt aber 43 von 63 Abgeordneten.

Ausland.

Dänemark. Das Attentat auf den Ministerpräsidenten ist ein beredter Beweis dafür, wie weit die politischen Gegensätze und die Spannung zwischen der radikalen Opposition und der Regierung gediehen ist. Wenn natürlich auch bei dem 19-jährigen Attentäter von einer politischen Ueberzeugung, die ihn zum

Mordanfall getrieben hat, nicht die Rede sein kann, man die That vielmehr als Ausfluß überspannter Ideen betrachten muß, so beweist dieselbe doch, wie weit die Zustände gediehen sind und wie schroff die Gegensätze sich gegenüberstehen. Das Attentat wird die Regierung noch weniger zum Nachgeben geneigt machen, sie vielmehr in der Meinung bestärken, daß sie mit ihrem Widerstand gegen die Forderungen der radikalen Opposition auf dem richtigen Wege ist. Für die radikale Partei wird der Vorfall nicht angenehm sein, denn wenn sie selbstverständlich auch mit dem Verbrechen nicht in Zusammenhang steht, läßt dieses doch einen Fleck auf ihre Richtung fallen. Zweifelhaft dürfte es sein, ob die Aeußerung des Attentäters, er habe die That verübt, weil das Loos ihn getroffen, Beachtung verdient, man wird es in diesem, wie in anderen Fällen, mit der That eines überspannten Kopfes zu thun haben, der ein Quantum zu früh eingetragener weltfremder Ideen nicht verdauen konnte. — Im Folkething sprach der Präsident Berg sein tiefes Bedauern und seinen Abscheu über das Attentat gegen Estrup aus, dem das ganze Haus zustimmte. Der Staatsrath hat beschlossen, den Reichstag auf 2 Monate zu vertagen.

Frankreich. Die neue Deputirtenkammer wird bald die Probe auf das Zusammenhalten der Parteien zu machen haben, da die äußerste Linke den Antrag stellen will, den früheren Minister Ferry in den Anklagezustand zu versetzen. Da das Ministerium entschlossen ist, diesen Antrag zu bekämpfen, so würde, falls Radikale und Monarchisten für denselben stimmen, bald eine Ministerkrise da sein. Die Regierung soll sich mit der Hoffnung tragen, eine sichere Mehrheit von 300 republikanischen Abgeordneten in der Kammer zu haben. — Depeschen des Generals Courcy aus Tonkin bestätigen, daß kürzlich Niedermetzungen von Christen dort stattgefunden haben. Truppen sind zur Verfolgung der Mörder ausgesandt.

Großbritannien. Das Expeditionskorps, welches gegen Birma operiren soll, falls der König Thibau die britischen Forderungen zurückweise, soll aus 4 Bataillonen britischer Truppen, 4 indischen Regimenten, einer britischen Batterie und 2 Gebirgsbatterien bestehen und ist unter das Kommando des Generals Prendergast gestellt. Das Korps wird den Fluß Irawaddy hinauffahren und hat bereits Befehl erhalten, sich einzuschiffen.

Rußland. Der Bau der neuen Eisenbahn rückt sehr rasch bis ins Innere Sibiriens vor. Die Bahn soll von Kizil-Ordat bis zum Amu Darja oder bis Buchara gehen und wird schon in der zweiten Hälfte des nächsten Jahres dem Verkehr übergeben werden können. Die

bedingten Wahrheitsliebe aufzuhören, der einzig mögliche Weg der Rettung sei, fiel ihm trotz allen Nachgrübelns nicht ein.

Erst mit dem Grauen des Morgens schloß er vor Uebermüdung etwas ein. Lange sollte diese Freude nicht dauern, denn mit Sonnenaufgang erwachte sein Stubenkollege, der Blödsinnige, setzte sich auf den auf dem Tisch stehenden Wasserkrug und grinste Kaspar an — von Zeit zu Zeit ein heiseres Lachen ausstößend.

Kaspar fluchte und schimpfte, aber sein Kamerad verstand ihn nicht, sondern setzte sich an sein Bett, und erzählte ihm allerhand unzusammenhängende sinnlose Dinge.

„Wenn das so fort geht,“ seufzte Kaspar, „so werde ich über kurz oder lang doch noch verrückt.“

Am sechs Uhr trat der Inspektor ein, Kaspar mußte einige Schlüssel voll der ekelhaft schmedenden Medizin verschlingen, nur um nicht mit dem Kantusch geprügelt zu werden, und dann schleppte man ihn unter die Pumpe und ließ eine Viertelstunde lang einen Strahl kalten Wassers sich über seinen Kopf ergießen.

Darauf erhielt er sein Frühstück, bestehend in einer Roggenmehlsuppe und einem Stück Schwarzbrot.

Alles Lamentiren, Drohen, Schimpfen verfehlte seine Wirkung.

Ohne Rücksicht und ohne Rücksicht, daß er ja Stadtverordneter sei, wurde er wie ein Wahnsinniger behandelt.

Der Blödsinnige hatte eine kindische Freude an allem, was vorging.

Kaspar war in ein dumpfes Hinbrüten versunken, aus welchem er durch den eintretenden Bürgermeister erwachte.

Er traute seinen Augen kaum, aber mißtrauisch gemacht durch die letzten Vorgänge, jagte er:

„Sie sind wohl hergekommen, um sich über mich lustig zu machen?“

„Wo denken Sie hin,“ erwiderte der Bürgermeister. „Sie sind zwar ein sonderbarer Kauz, mit dem man seine liebe Noth hat, aber ich betrachte Sie doch immer als meinen Freund, deshalb möchte ich gern das Mißverständnis aufklären sehen, was Sie unter so merkwürdigen Umständen hierher geführt hat.“

„Mißverständnis?“ wiederholte Kaspar. „Ja, das ist das richtige Wort.“

Und nun erzählte er seine Erlebnisse in Papenberg.

Der Bürgermeister lachte, daß ihm die Thränen über die Backen liefen, und rief dann:

„Sie sind ein Hauptkerl, lieber Dickmilch. Aber unmöglich können Sie Ihre Rolle so weiter spielen. Nehmen wir an,

wir hätten eine Wette gemacht, Sie könnten nicht eine Woche lang stets die Wahrheit sprechen, und Sie hätten die Wette gewonnen, unterließen es jedoch in Zukunft, ferner unbedingter Wahrheitsfreund zu sein, befehligen sich dagegen einer gewissen Höflichkeit, ohne welche ein guter Geschäftsmann nicht gut denkbar ist, so wäre heute noch alles wie vor acht Tagen, wo Sie um diese Zeit in Ihrem Laden standen und verkauften und gegen Mittag von Ihrer guten Frau, welche Sie übrigens recht schwer gekränkt haben, zu Tisch gerufen wurden und eine bessere Kost bekommen dürften.“

„Ja, wie wäre das zu machen?“ — fragte Kaspar kleinlaut.

„Auf die einfachste Art,“ antwortete der Bürgermeister. „Sie thun, als ob nichts vorgefallen wäre. Gehen von hieraus direkt zu Ihrer Frau, bitten sie um Verzeihung, holen sich Ihren Beherling wieder und machen, sobald das geschehen ist, Ihren Laden auf. Heute ist Wochenmarkt, und die Landleute, welche vor acht Tagen Ihre Kunden waren, werden es auch heute noch sein, denn die wissen ja noch von nichts. Wenn jemand sich über Ihre Veränderung wundert, so sagen Sie einfach, Sie hätten die bewußte Wette gemacht und gewonnen. Selbstverständlich bitten Sie diejenigen,

welchen Sie zu nahe getreten sind, um Verzeihung, und nehmen die unsinnigen Klagen zurück, über welche man schon in der ganzen Stadt gelacht hat, und zwar Ihr Rechtsbeistand, der Winkel-schreiber, am meisten.“

„Um Verzeihung bitten,“ brummte Kaspar, „das ist hart, und eine Wette haben wir gar nicht gemacht.“

„Mit der Wette beginnen Sie nur in Gottes Namen Ihre erste Lüge,“ entgegnete der Bürgermeister. „Sonst kann ich Ihnen nicht helfen, und Sie werden als Irrsinniger in die nächste Irrenanstalt gesperrt.“

„Um Gottswillen nicht?“ rief Kaspar. „Sieber lüge ich das Blaue vom Himmel herunter.“

„So machen Sie sogleich Ihr Probestück,“ lachte der Bürgermeister, „denn eben kommt der Arzt, gegen dessen Anordnungen ich als Bürgermeister selbst nichts vermag.“

Der Arzt trat ein, begrüßte den Bürgermeister und sagte:

„Ich halte es für das Beste, wenn der Patient —“

„Wieder in Freiheit gesetzt wird,“ fuhr der Bürgermeister fort.

Der Arzt glaubte seinen Ohren nicht zu trauen, aber Kaspar erwiderte:

„Noch habe ich meinen Verstand, lieber Herr Doktor. — Seien Sie nicht böse, daß Sie sich meinewegen herbe-

Ueber das jüngste Eisenbahn-Unglück in Amerika wird dem „Standard“ aus New-York, 19. Okt., Ausführliches berichtet. Die Depesche lautet: Gestern Abend stieß ein Zug auf der Pennsylvanischen Eisenbahn ein ernstes und von traurigen Folgen begleitetes Unglück zu. Der Zug beförderte eine große Anzahl Einwanderer, die mit den Dampfzügen „Donau“, „Eider“ und „Hella“ aus Europa angekommen waren, nach dem Westen. Nachdem er gegen 8 Uhr Jersey City verlassen hatte und ein paar Meilen gefahren war, wurde angehalten, um den Lokomotiv-Tender mit einem Kohlenvorrath zu versehen. Bald, nachdem der Zug wieder in Gang gebracht worden war, fand der Lokomotivführer Blocksignale gegen sich, doch hatte er kaum den Zug zum Stehen gebracht, als „Alles klar“ signalisirt wurde. Bei dem diesmaligen Aufbruch hatte sich in Folge fehlerhafter Verbindung der letzte Waggon vom Zuge gelöst, und sobald dieses bemerkt wurde, ward der Zug rückwärts geleitet und der Waggon wiederum angehängt. Die Lokomotive begann langsam die Weiterfahrt, als ein schwerer Schnellzug, der durch das „Alles klar“-Signal irregeleitet worden war, heranbrauste und in den Rücken des letzteren hineinstürzte. Die Wirkung dieses Zusammenstoßes war, daß zwei Waggon auf die nebenan laufenden Schienen der Lehigh-Thal-Eisenbahn geschleudert wurden, und zwar in demselben Augenblick, als auf der Linie ein Zug mit voller Dampfkraft herankam. Das Resultat bestand in der vollständigen Zerstörung der beiden Waggon, deren Insassen schrecklich zugerichtet wurden. Drei Leichen wurden kopflos hervorgezogen und als man die Leiche einer Frau aufhob, fielen ihre Beine aus der Kleidung zu Boden, die so glatt abgeschnitten waren, als habe das Messer eines Chirurgen dies bewirkt. Es ist festgestellt worden, daß wenigstens 6 Personen ihr Leben verloren haben, aber die Unglücksliste ist noch nicht vollständig. — Späteren Berichten zufolge ist die Zahl der Todten 9, und außerdem befinden sich 6 Personen in den Hospitälern, die ernstliche Verletzungen erlitten haben. Man ist noch immer mit dem Nachsuchen beschäftigt, da die Nothwendigkeit dafür durch den Umstand erwiesen ist, daß 3 Leichen thatsächlich vergraben gefunden wurden, eine davon in einer Tiefe von 5 Fuß. Drei Kinder werden gleichfalls vermißt, und man befürchtet, daß die Anzahl der Vermißten noch größer wird, wenn volle Information über die Insassen der Waggon erlangt wird. Es ist kaum möglich, daß ein einziger Passagier in dem hintersten Waggon dem Tode oder der Verstümmelung entgangen sein kann. Der Signalmärter ist verhaftet worden.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

Firgen liegen 31 entwurzelte Aesebäume; die Post- und Telegraphen-Verbindung ist unterbrochen. Bei Partenkirchen hat das Wetter in gleich starker Weise gehaust; der schöne Antonwald ist zum größten Theile vernichtet, von den massenhaft umherstehenden Heustädeln sind nur wenige unbeschädigt geblieben. Das Kupferdach des zweiten Distriktschulgebäudes ist weggerissen. — Der am Donnerstag Nachmittag über die Gegend von Tegernsee hereingebrochene Sturmwind hat furchtbar getobt, und sehr viel Schaden angerichtet. In Dorf Kreuth soll er das Haus des Gastwirths Obermayer zum Theil abgedeckt, kräftige Bäume auf der Strecke Bad und Dorf Kreuth umgeworfen haben, so daß die Staatsstraße unbefahrbar wurde. In Tegernsee selbst wurde die Villa Humpelmaier betroffen, deren Blechbedachung zur Hälfte abgerissen wurde.

Eine stürmische Gerichtsscene ereignete sich am Freitag voriger Woche in Mailand, wo es ein Dieb im Schwurgerichtssaale verstanden hatte, einem der Verteidiger die Börse unter der Toga hervorzuzaubern. Der Präsident ließ sofort die Thür schließen und polizeilicherseits eine allgemeine Taschenvisitation vornehmen. Das entrüstete Publikum verlangte, dieselbe müsse sich auch auf die Geschworenen und — Richter inklusive Staatsanwalt erstrecken, ein Vergehren, dem selbstverständlich nicht Folge gegeben wurde. Die Börse blieb verschwunden.

Spanische Schatzgräber. Vor einigen Tagen wurde ein Gutsbesitzer in der spanischen Provinz Katalonien durch ein Schreiben überrascht, in welchem ihm mitgeteilt wurde, daß auf seinem Grund und Boden eine bedeutende Summe Geldes vergraben sei. Der Schreiber des Briefes gab sich als Oberster des weiland karlistischen Heeres aus, und nach seinen Angaben sollte der Schatz in den Kriegskläften des vorigen Jahrzehnts der Erde übergeben worden sein. Selbstverständlich forderte der Pseudo-Oberst eine nicht unbedeutende Summe, nach deren Empfang er durch genaue Pläne und Zeichnungen den Ort, wo der Schatz seiner Hebung warten sollte, anzugeben versprach. Der Gutsbesitzer, welcher keinen Augenblick zweifelte, daß es sich um ein Gaunerstückchen handelte, entschlöß sich, die geforderte Summe an dem vereinbarten Orte zu deponiren, bestellte aber gleichzeitig zwei Wächter der öffentlichen Sicherheit, die den Gauner in dem Augenblicke, als er sich seiner Beute bemächtigen würde, in Gewahrsam nehmen sollten. Der arglose Hidalgo ahnte nicht, daß er damit den Vork zum Gärtner machte. Den geheimnißvollen Briefschreiber und den versprochenen Schatz bekam er niemals zu Gesicht; ebensowenig sah er — die beiden Polizeisoldaten und die von ihnen behütete Geldsumme wieder; der blinkende Rammon hatte sie verblendet und sie hatten damit das Weite gesucht.

Der Quellenvergifter.

Eine Cholera-Geschichte aus Italien. (Nachdruck verboten).

Ein Engländer, der von Venedig nach Odesa reisen wollte, löste sich in Triest ein Fahrbiilet nach Konstantinopel, welches ihm vier Monate zur Reise gewährte.

Als der Dampfer in dem Hafen von Molfetta Anker warf, gerieth der Reisende auf den Einfall, in der Tracht eines Neapolitaners, da er der Sprache mächtig war, mit einem Bündel auf dem Rücken, den Knöchel Italiens zu durchwandern und Neapel zu besuchen. Er verfolgte die Landstraße, bald zu Fuß in Staube watend, bisweilen auch ließ ihn ein Weinkärner auf seine Fässer setzen, oder er durfte sich auf das Fußbrett eines Corricolo stellen.

Auf diese Weise kam er nach Neapel. Auf dem Rückwege beschloß er, die Krümmungen der Landstraße zu vermeiden und ging geraden Weges durch das Land. Mit einbrechender Nacht hatte er die Hälfte Weg nach Eboli zurückgelegt und übernachtete in einem Albergo an der Straße; — mit der Morgendämmerung setzte er seinen Weg fort, wurde mit einigen Fuhrleuten, welche ihn einholten, bald bekannt, und einer derselben lud

ihn sich auf seinen Wagen setzen. Sie wollten in Monero Korn kaufen, frühstückten zusammen in Eboli, handelten dann lärmend und lebhaft geküßelnd um Wassermelonen, wurden aber nicht einig und verließen die feuchte Ebene, um das Gebirge zu durchschneiden, dessen hohe, in blaue Nebel gehüllte Felsenspitzen auf die wasserreiche Ebene von Pästum herniederblicken.

Ungefähr eine oder zwei Stunden vor Sonnenuntergang hielten sie vor einem Privathause in Oliveto, um Gerste zu kaufen. Obgleich es nur ein kleiner Saal mit Gerste war, dauerte der Handel doch lange.

Unterdessen verlangte der Engländer ein Glas Wasser und fragte, ob es frisch sei. Die Frage war gewiß sehr unschuldig, und doch war sie die Ursache zu Verdrießlichkeiten für den Engländer. Man brachte ihm Wasser.

Der Engländer trug einen Knebelbart, welcher freilich nicht mit seiner Bauerntracht übereinstimmte.

Der Gerstehandel war geschlossen, das Wasser getrunken und der Wagen rasselte die steile Straße hinunter.

(Fortsetzung folgt.)

zum Tode, 12jährigem Zuchthaus und Ehrverlust verurtheilt.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich in der Nacht zum 16. d. M. in dem braunschweigischen Orte Gondelheim an der Oberweser. Der Arbeiter Jürgens stürzte beim Deffnen einer Thür am Ofen der dortigen Portland-Zementfabrik in die Gluth. Der Aermste ward von der furchtbaren Gluth nicht nur augenblicklich getödtet, sondern so vollständig aufgezehrt, daß nach kurzer Zeit auch nicht ein Atom mehr von ihm zu sehen war.

Eine grausame Regierung. Die Regierung zu Minden erläßt unter dem 28. September d. Js. eine Polizeiverordnung, welche sich auf die Behandlung der Kadaver gefallener Hausthiere bezieht. Die Verordnung scheint recht praktisch zu sein, und es wäre wohl zu wünschen, daß sie gewissenhaft beobachtet würde. Schwere Bedenken jedoch verursacht der § 7 dieser Verordnung, wie er wörtlich in Nummer 41 des „Amtsblattes“ veröffentlicht worden ist. Er lautet nämlich: § 7. „Die Besitzer von gefallenen Lämmern, jungen Ziegen, Milchschweinen, Kanarienvögeln, Geflügel, Katzen und Hunden, sowie todtgeborenen Hausthieren überhaupt, sind — so weit die Bestimmungen über Viehseuchen nicht Platz greifen — und sofern eine technische Ausnutzung oder chemische Zerstörung nicht stattfindet, an geeigneten Plätzen in Gruben von mindestens 50 Zentimeter Tiefe zu vergraben. Diese Beseitigung hat binnen 24 Stunden zu erfolgen.“ Welch eine Mordlust! Hoffentlich mildert die Regierung ihr harte Bestimmung.

Unwetter. Auch aus dem bayerischen Hochlande treffen traurige Nachrichten über niedergegangene Unwetter ein. So berichtet man den Münchener „N. N.“ aus Garmisch, 16. Oktober: Seit Menschengedenken hat Garmisch kein solches Unwetter erlebt, als in der letzten Nacht. Nachdem es gestern den ganzen Tag über heftig geregnet hatte, begann gegen Abend ein sich fortwährend steigender Südwestwind; gegen 7 Uhr wurde die Kraft desselben so gewaltig, daß unter donnerähnlichem Getöse mit einem Ruck nahezu sämtliche Dächer mehr oder minder schwer beschädigt waren. Der an Gebäuden angerichtete Schaden kann mit Sicherheit auf 20 000 M. geschätzt werden. Furchterlich hat das Unwetter in den Staatswäldungen gehaust; der ganze sogenannte Stangenwald am Abhange des Wagensteines ist rasirt, gegen 50 000 Ster Holz liegen zertrümmert auf dem Boden. Die Bewohner von Hammersbach, am Fuße des Wagensteines, floh entzwei das Unwetters aus ihren Häusern und jammerten, daß das Ende der Welt gekommen sei. Der schöne Thurm der alten Kirche vom Garmisch ist schwer beschädigt, das Kreuz auf dem Thurm der neuen Kirche ist gebogen, die stärksten, mehr als hundert Jahre alten Obstbäume sind entwurzelt, zwischen Garmisch und Parten-

wunderte Gesichter, als sie die Veränderung sahen, und diejenigen, welche aus Neugier wieder etwas kauften, erzählten Wunderdinge von Kaspars Freundlichkeit und Humor.

Am Nachmittag glich Kaspar alle die Zwistigkeiten, welche in den acht Tagen entstanden waren, aus, und am Abend gegen zehn Uhr wanderte er in Begleitung des Bürgermeisters, ins „weiße Lamm“, wo bereits eine riesige Bowle auf dem runden Stammtisch dampfte.

Kaspar schüttelte allen freundlichst die Hand, bat alle um Verzeihung und meinte, er hätte seine Lebtag nicht gedacht, daß ein unbedingter Wahrheitsfreund in so viele Unannehmlichkeiten verwickelt werden könne.

„Und die Gasanstalt —“ sagte der Bürgermeister.

„Werde ich bewilligen,“ ergänzte Kaspar, „und wer von meinen Kollegen nicht dafür stimmen will, dem werde ich die Wahrheit sagen.“

„Um Gotteswillen nicht,“ lachte der Thierarzt. „Ohne Wahrheit erreichen Sie mehr.“

„Da haben Sie wieder Recht“ — stimmte Kaspar bei.

Kaspar blieb seinem Vorsatze treu, nachdem er erfahren, ein wie gefährliches Ding es sei, ein unbedingter Wahrheitsfreund zu sein.

E n d e.

Länge der Linie beträgt 765 Werst = 109 Meilen, die Kosten sollen höchstens 12 Millionen Rubel betragen.

Orient. Die Mächte haben dem Ersuchen der Pforte, eine Konferenz einzuberufen, sofort entsprochen, wie es heißt soll die Konferenz schon am Montag in Konstantinopel zusammentreten. Die rasche Antwort der Mächte auf diese Einladung läßt vermuthen, daß dieselben sich über die Verhandlungsbasis bereits geeinigt haben. Die Konferenz soll sich nur mit der bulgarischen Frage beschäftigen. Es wird sich darum handeln, ob die Mächte geneigt sind, die Vereinigung Bulgariens und damit den Staatsstreich gelten zu lassen, oder ob sie zunächst den früheren Zustand der Theilung wiederherstellen wollen. England, Frankreich und Italien sollen geneigt sein, die Wünsche der Bulgaren zu unterstützen, ob die andern Mächte ebenso denken, ist ungewiß. Für den Fall, daß Bulgarien vereint bleibt, droht Serbien noch immer mit Krieg; die bulgarische Regierung hat der serbischen eine zu freundlicher Unterhandlung auffordernde Note zugesandt, doch haben die Serben die Annahme der Note in schroffster Weise verweigert. In Bulgarien hält man bei der schroffen Haltung Serbiens, das Entschädigung für die Vereinigung Bulgariens in der Erwerbung bulgarischer Gebietsheile sucht, den Krieg zwischen Bulgarien und Serbien unvermeidlich und erwartet täglich die serbische Kriegserklärung. Es steht zu erwarten, daß ein Machtspruch der Großmächte schließlich auch noch dem serbischen Größenwahn Schranken setzt.

Mannigfaltiges.

Todesurtheil. Meiningen, 18. Oktober. Die jüngsten beiden Tage wurden bei dem hiesigen Schwurgerichte mit einer Verhandlung über ein entsetzliches Verbrechen ausgefüllt. Es stand der z. B. in der ganzen deutschen Presse erwähnte Dietharzer Mord zur Verhandlung. In der Köllnerschen Mühle bei Dietharz in der Nähe von Ohrdruf waren in der Nacht vom 14. zum 15. Januar ds. Js. der Mühlenbesitzer Köllner, dessen Ehefrau und ein 7jähriges Töchterchen auf entsetzliche Weise ermordet, und auf ein Schindchen derselben ein Mordversuch ausgeführt worden. Sämmtliche Ermordete waren in ihrem gemeinsamen Schlafzimmer überfallen und durch furchterliche Weilsiebe getödtet. Der auch noch wegen Raubes Angeklagte ist der vielfach schon vorbestrafte Gartenarbeiter Thalador, 24 Jahre alt, aus Erfurt. Derselbe gesteht die schon vorher begangenen Diebstähle ein, leugnet aber die Mordthaten; sein Alibiweisversuch mißlingt ihm vollständig; er wird durch die Zeugen und Sachverständigen-Aussagen so überführt, daß jeder Zweifel ausgeschlossen ist. Er wird hiernach für schuldig erklärt.

mühen mußten, ich will Ihnen das Honorar gern bezahlen. Durch Sie habe ich meine Wette gewonnen.“

Der Bürgermeister bestätigte Kaspars Aussage, und nach wenigen Minuten war Kaspar von der Zwangsjacke befreit und streckte und dehnte seine Glieder.

Auf dem Wege zu seiner Frau ließ er sich durch den Barbier, mit dem er sich wieder vertrat, das Gesicht in einen menschenwürdigen Zustand versetzen und klopfte bei seinem Schwager an.

Die Familie saß gerade beim Kaffee und sprang entsetzt auf, als sie Kaspar gewahr wurde.

Aber der Schrecken dauerte nicht lange.

Kaspar log von der Wette, man lachte, und nach wenigen Minuten saß Kaspar unter seinen Verwandten und trank nach langer Zeit wieder eine anständige Tasse Kaffee.

Eine Stunde später war der Laden geöffnet, der Lehrling, welcher wieder für das Geschäft, auf Kaspars Bitte an den erzürnten Maurermeister, gewonnen war, verkaufte mit seinem Prinzipal an die zahlreich herbeiströmenden Landleute der Umgegend, die des Wochenmarktes wegen in Vollenbagen waren — auch Schnaps wurde wieder verabreicht, wie jeder verlangte.

Die Nachbarn machten natürlich ver-

Anzeigen.

Benachrichtigung.

Die 2. Post mittelst Privat-Personenfuhrwerks zwischen Ahrensburg und Wohldorf wird vom 1. November ab von Wohldorf folgenden Gang erhalten:
 Ab Wohldorf 5 Uhr 30 Min. N.
 in Poissbüttel 6 Uhr 10 Min.
 in Ahrensburg 7 Uhr — Min.
 Ahrensburg, 25. Oktober 1885.

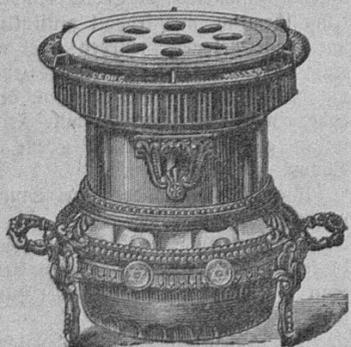
Kais. Postamt.
 Sellhorn.

Auktion.

Am Sonntag, 1. November, Nachmittags 2 Uhr, sollen im Hause der Wittve Dabelstein in Schmalenbeck folgende Gegenstände: 2 Kleiderschränke, 1 Koffer, 1 Küchenschrank, 1 Schatulle, 1 Uhr mit Gehäuse, 2 Tische, 2 Ziegen, mehrere Fuder Dung, eine Partie Futterkartoffeln und sonstige Sachen mehr öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.
 Schmalenbeck, 24. Oktober 1885.
 H. Dabelstein.

Waffen.

(Prämirt auf der Hamburg-Altonaer internationalen Ausstellung 1869 mit der großen silbernen Medaille).
 Revolver in allen Systemen u. Größen, in Besauheuz, Centralfeuer u. Handfeuer, (letztere auch echt amerikanische), Jagdgewehre in Perkussion, Besauheuz und Centralfeuer, (Lancaster), Büchsfinten, Püschbüchsen, Entenfinten, Vorder- und Hinterlader-Scheibnbüchsen, Flobert-Salombüchsen (Tehins), in den neuesten Systemen, Zimmerstutzen, Gartenbüchsen, Bolzenbüchsen, Luftgewehre, Luftpistolen, Stockfinten in Besauheuz und Centralfeuer, Schießspazierstöcke neuester Construction, Besauheuz-Pistolen, Terzerole, Flobert-Salons- und Scheibnpistolen, Revolver-Todtschläger mit Dolch; Lebensvertheidiger, Schlagringe, Dolch- und Degenstöcke, Dolchmesser, Dolche, Säbel, Degen, Hirschfänger, Jagdmesser, Fechterklingen- und Messer, Schießscheiben, Patronen, Patronenhülsen, Patent-Jagdschrot (Hagel), Schießpulver, Zündhütchen und Munition aller Art (auch Raketen) zu allen Schusswaffen, sowie sämtliche Jagd-Artikel und Requisiten für Jäger u. c., empfiehlt die Waffenfabrik von **F. W. Ortmann in Solingen**.
 Preislisten versende franco und gratis.



Petroleum-Kochöfen
 mit emallirtem Oelbehälter und Walzenbrenner.

Blech-Geschirre.

Emaillirte Geschirre.

Bring-Maschinen

neueste Construction, sehr praktisch.

Brottschneide-Maschinen

in 3 verschiedenen Größen, empfiehlt

Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

Bohe Lotterie zu Weimar 1885.
Ziehung 10. December d. J.
 und folgende Tage.
Haupttreffer i. W. v.
20,000 Mark.
 Fünftausend Gewinne.
LOOSE à 1 Mark für 10 Mark
 sind überall zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, und zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Debit, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

Manufacturwaaren-Handlung
 von **August Mosehuus, Ahrensburg,**
 empfiehlt
 Herren-Unterhosen Mk. 1,20—1,80.
 Knaben-Unterhosen von 75 Pfg. an.
 Mädchen- und Damen-Hosen von 60 Pfg. bis 2 Mk.
 Kinder-Unterröcke von 40 Pfg. an.
 Wollene Damen-Unterröcke von Mk. 2—6,50.
 Filz-Unterröcke von Mk. 2,60—10.
 Tricot-Unterjacken für Herren und Damen von Mk. 1 an.

Zimmer-Öfen,
 Relief und Majolika,
 in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährten Constructionen,
 sowie **eiserne Öfen**
 aller Art
 liefert prompt und preiswürdig
J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg.

Im Verlage von **Grefner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Afgghanistan
 und **seine Nachbarländer.**
 Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Konflikts. Nach den neuesten Quellen geschildert von **Dr. Hermann Koskoschny.**
 Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das asiatische Rußland als berufenen Schilderer der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden erscheinen läßt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise Afghanistan, das russische Turmenengebiet und die an Afghanistan grenzenden Teile Persiens und Indiens. Das mit ca. 200 Illustrationen (darunter viele zweifelhafte) und zahlreichen Detailkarten ausgestattete Werk erscheint in ca. 24 Lieferungen großen Formats zum Preise von **nur 60 Pfennig pro Lieferung** und wird vor Jahreschluß komplett vorliegen. In höchst effektvollem Prachtband wird das reich ausgestattete Werk höchstens 10 Mark pro Band kosten. Mit der Schlußlieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben ausgeführte Karte von Afghanistan als Gratis-Beigabe.

Soeben erschien!
 und ist bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben:
Dr. L. Meyns
 schleswig-holsteinischer
Haus-Kalender
 für 1886, herausgeg. von Dr. H. K. e. d. Dieser Jahrgang ist in jeder Hinsicht ein ganz vorzüglicher zu nennen. Außer dem als zuverlässig bekannten gemeinnützigen Theil bringt der Kalender zahlreiche illustrierte hoch- und plattdeutsche Beiträge unserer besten Schriftsteller und Dichter. Preis nur 40 Pf.
 Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt und wollen sich wenden an **H. Lühr & Dircks, Garding.**

Neue Gesangbücher,
 einfach und elegant gebunden, vorrätzig in **E. Ziese's** Buchhandlg., Ahrensburg.

Der Gesangs-Komiker.
 Ausgewählte Couplets, Duette, Soloszenen u. mit Pianoforte-Begleitung. 20 Bände (Bd. 18—20 neu) à 1 Mark. Inhaltsverzeichnis gratis und franco.
 Die besten Deklamationen u. komische Vorträge für frohe Menschentreife. 9. Aufl. — Preis 1 Mk. 50 Pf.

Die Bauchrednerkunst
 von **G. Lund.**
 Mit Illustr. Preis 50 Pf.
 Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**
 Anfertigung von **Herren-Barderoben** unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders, prompt und preiswürdig. Ahrensburg. **H. Peemöller.**

Fleischhackmaschinen
 und **Wurststopfmaschinen**
 werden ausgeliehen, beide Maschinen zusammen 50 Pf., eine Maschine 30 Pf. pr. Tag.
 Ahrensburg. **Aug. Henze.**

Obstbäume
 empfehle zur jetzigen günstigen Pflanzzeit in den edelsten Sorten, in Hochstamm, Pyramiden und Espaliere, sowie alle anderen Baumgattungen zu billigen Preisen.
 Zur Plantage a/Bahnhof Ahrensburg. **S. Minges.**

Arthur Sommer,
 Butter, Eier, Schinken, Schmalz
 en gros.
HAMBURG.

Ostpreussische Dienstboten,
 namentlich einige bereits angemeldete besonders empfohlene Knechte und eine tüchtige Arbeiter-Familie empfiehlt zu Martini **C. H. Schmäser.**
 Todendorf pr. Ahrensburg. Bei Anfragen wird um Rückfrankung gebeten.

Albertus Magnus bewährte u. approbirte, sympathische und natürliche ägyptische Geheimnisse für Menschen und Vieh, 4 Bändchen 3 Mark. **Geheimnisse v. Berlin,** Berlins berühmte und berühmte Häuser, 2 dicke Bände, 3 Mark. **Bosco,** das Zauberkabinet, 2 Mark. **Musenklänge,** aus Deutschlands Liederlasten (sehr humoristisch), 1 Mark. Zu beziehen von **R. Jacobs** Buchhandlung, Magdeburg.

Lungenleidende
 finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Genz. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifeltsten Fällen fanden völlige Genesung, stets aber brachten sie sofort Linderung. **Katarth, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort und leiste ich bei strenger Befolgung der Vorschriften für den Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift versende zu 5 Mark franco gegen Nachnahme oder nach Einzahlung des Betrages. Unbemittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgeistlichen gratis.
 Apotheker **Dunkel,** Kößchenbroda.

Blasenkrankheiten
 [auch Bettu.], sow. Geschlechtskr., Schwäch., Impot., selbst in den verzv. Fällen heilt sicher **F. C. Bauer,** Specialarzt, **Basel-Binningen** (Schweiz).

Wochen-Bericht
 von **Arthur Sommer, Hamburg.**
 Hamburg, 23. October.
Butter. Die Stimmung des Marktes ist wesentlich ruhiger geworden. Feinste frische reinשמענעnde Qualitäten blieben knapp und konnten sich im Preise gut behaupten, wogegen die weniger feinen, sowie zweite Sorten nur zu erheblich billigeren Preisen und fehlerhafte und ordinäre Waaren fast gar nicht zu placiren waren.
 Notirungen pr. 100 Pfd. franco hier mit 1% Decort und für Export: Zweite Tarafrance 16 Pfd.
 Beste Sorte Goshutter Mark 20—25
 Beste " " " 110—115
 fehlerhafte " " 90—100
 Bauernbutter " " 90—100
 Feinste Marken über Notirung.
Schmalz leblos. Amerikan. Original in Tierces Mk. 31—32 1/2, Hamburg. Raffinerie in 1/2 To. Mk. 33 1/2—35 1/2.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19